Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittag außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, durch die Post und durch Colporteure zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7248.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkthätige Bevölkerung.

Mit der illustrirten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühr 15 Pf. beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige, für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 274. Mittwoch, den 24. November 1897. 8. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Raubpolitik!

Die christlichen Missionen, welche die capitalistische Gesellschaft aussendet, haben nicht viel Glück in Bezug auf Verbreitung des Christenthums. Sie machen unter den Mongolen Chinas ebenso schlechte Geschäfte, wie unter den Kaffern Afrikas, wie auch früher in Ostindien und unter den Rothhäuten Amerikas. Noch kein Volk ist vom Capital zum Christenthum bekehrt worden, aber manches Volk, zu dem es als Verkünder der Heilsbotschaft Christi drang, ist von ihm von der Erde vertilgt worden. Auf eine Seele, die es dem Himmel gewann, kommen Tausende, die es durch Gift, Feuer und Dolchstiche ins Jenseits beförderte. Es hat für diese unglücklicher Creaturen in Amerika, Asien und Afrika den Weg [illegible] mit Leichen gepflastert. Mit der Bibel in der einen Hand, der Schnapsflasche in der andern und dem Dolch zwischen den Zähnen zieht das Capital auf Länderraub aus. Und die Missionare, die es ausgesendet hatte, um die Seelen der Eingeborenen einzufangen, mußten oft ihre spärlichen irdischen Reize als Köder darbieten, um spätere capitalistische Landerwerbungen zu ermöglichen. Manch gutes Stück Land, manche Handelsfreiheit und sonstige Gelegenheit, Profit zu machen, hat schon dem Capital die Ermordung christlicher Missionäre eingebracht. Darum ist es auch durchaus nicht überraschend, wenn man jetzt in der Ladung der deutschen Mannschaften an der chinesischen Küste, um für die Ermordung der Verkünder der Christenliebe Rache zu nehmen — „Zahn für Zahn, Auge für Auge“: welch' schöne Auslegung der Heilsbotschaft? — den ersten Schritt sieht zu einem deutschen Landbesitz in China. Die deutsche Presse hetzt mit aller Macht zur dauernden Annexion des besetzten Hafens Kiautschau — wenn Hindernisse dem entgegenstehen, so sind sie nicht innerer, sondern äußerer Natur und liegen vor Allem in dem Verhalten Englands und Rußlands.

Das also soll das Ende der deutsch-chinesischen Freundschaft sein, daß auch Deutschland seine Zähne in das weiche Fleisch dieses sich zersetzenden Körpers setzt, um ein Stück davon wegzureißen. Es ist köstlich, wie die deutsche patriotische Presse jetzt voll sittlicher Entrüstung sich darüber beklagt, daß es von China bis jetzt für seine Freundschaftsdienste bei dem Friedensschluß mit Japan noch nicht bezahlt sei! Rußland und Frankreich haben alle möglichen Geschenke erhalten, aber Deutschland sei bis jetzt leer ausgegangen. Wie der Bettler der Abruzzen, der die eine Hand nach dem Almosen ausstreckt und mit der anderen den Dolch zückt, so soll sich Deutschland das Trinkgeld, welches ihm die dankbare Anerkennung Chinas schuldig ist, mit Gewalt selbst holen. Angenehme Freundschaft! Schöne capitalistische Umschreibung des alten Spruchs von „deutscher Treue“!

Ob es nun gelingen wird? Es ist nicht unmöglich, daß das jetzige Vorgehen Deutschlands nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit Rußland stattgefunden hat. Dann wird sich England, der Hauptgegner, mit dem Deutschland zu rechnen hat, wohl in das Geschehene fügen müssen. Wenn nicht, wenn wir es hier bloß mit einer Action der deutschen „Schneidigkeit“ zu thun haben, so holt sich die deutsche Diplomatie eine kräftigere Blamage denn je. In Rußland wird vorläufig in dieser Frage absolute Zurückhaltung beobachtet, die englische Presse zeigt große Besorgniß und in Frankreich ist man mißgestimmt.

Gelingt aber wirklich der Streich, so wird das weitgehende Folgen nach sich ziehen. Es wird dadurch das Signal gegeben zur Ausplünderung Chinas. Wenn selbst Deutschland, trotz seiner schwachen Seemacht und obwohl es in den weitesten Beziehungen zu China steht, sich dort festsetzt, so ist dadurch für alle anderen Concurrenzmächte der Beweis erbracht, daß die Zeit gekommen ist, sich seiner Beute zu versichern. Die Concurrenz auf dem ostasiatischen Handelsmarkt gewinnt auch eine ganz andere Schärfe, wenn eine so große Handelsmacht wie Deutschland dort einen eigenen Hafen erhält. In Deutschland selbst wird erst durch diese Annexion die Grundlage geschaffen zur Verwirklichung der Flottenpläne. Das ist, was fehlte, um die bürgerliche Oeffentlichkeit für diese Pläne zu gewinnen. Darum auch die große Freude der deutsch-patriotischen Presse ob dieses Ereignisses, also in der letzten Linie wegen der Ermordung der zwei deutschen Missionäre. Und daß es gerade fromme Gottesleute sind, das kommt besonders wegen des Centrums sehr gelegen: dieses erhält dadurch Gelegenheit, im Scheine der Frömmigkeit für die Panzerbauten zu stimmen. Die Ermordung der zwei Missionäre in China wird noch dem deutschen Volke viele Hunderte Millionen kosten, dagegen dem Capital Millionen Profit einbringen. Und dennoch: die Auftheilung Chinas und die Entwickelung Deutschlands zu einer großen See- und Colonialmacht bedeutet den Ruin des capitalistischen Europas!

Die europäische Zoll-Union.

Vor einigen Tagen hat der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski im Budgetausschusse der ungarischen Delegation eine Rede gehalten, die insofern sehr bemerkenswerth scheint, als sie am Schluß die Ausführung enthält, daß Europa allem Anscheine nach in seinem Entwickelungsprocesse an einen Wendepunkt gelangt sei, der nachhaltige Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müsse.

„Die großen, immer gebieterischer sich aufdrängenden Probleme der materiellen Wohlfahrt liegen nicht mehr in utopischer Ferne, sie sind thatsächlich vorhanden und dürfen nicht übersehen werden. Der vernichtende Concurrenzkampf, den wir auf Schritt und Tritt auf allen Gebieten mit überseeischen Ländern theils schon haben, theils nächstens gewärtigen müssen, erheischt rasche durchgreifende Gegenwehr, sollen nicht die Völker Europas in ihren vitalsten Interessen die empfindlichste Schädigung erfahren und dem allmählichem Siechthume entgegengehen. Schulter an Schulter müssen sie kämpfen gegen die gemeinschaftliche Gefahr, und zu diesem Kampfe müssen sie sich rüsten mit dem Aufgebote aller verfügbaren Hilfsquellen. Groß und schwer ist die Aufgabe, die ihr charakteristisches Merkmal, wenn nicht alle Anzeichen trügen, der nächsten Zeitepoche aufdrücken dürfte. Das 20. Jahrhundert sagt sich für Europa als ein Jahrhundert des Ringens ums Dasein auf handelspolitischem Gebiete an, vereint sollten sich dessen Völker zusammenfinden, um in der Vertheidigung ihrer Existenzbedingungen erfolgreich wirken zu können. Möge die Erkenntniß davon allgemein durchdringen und uns vergönnt sein, die Zeiten friedlicher Entwickelung, denen wir nunmehr vertrauensvoll entgegenblicken, zu benützen, um unsere besten Kräfte zu sammeln und vornehmlich diesem Ziele zuzuwenden.“

Diese Schlußbemerkungen bedeuten nichts weniger als eine handelspolitische Kriegserklärung der zollpolitisch zu vereinigenden Staaten Europas gegen die bestehende landwirthschaftliche Concurrenz Amerikas und die drohende industrielle Concurrenz nicht blos Amerikas, sondern auch Ostasiens sind. Der Gedanke, vielfach von Nationalökonomen und Politikern bisher erörtert, wird hier zum ersten Mal offen als Regierungsprogramm proclamirt. Graf Goluchowski kann eine so scharfe und weittragende Erklärung nicht abgegeben haben, ohne daß mit den Cabineten der europäischen Handelsmächte über die Stellung zu der nordamerikanischen Union weitgehende Vorverhandlungen gepflogen wurden. Goluchowski's Rede wird in der nächsten Zeit den Mittelpunkt der politischen Discussion in Europa und in Amerika, in der Presse und in den Parlamenten bilden müssen. Die Thronreden, mit denen am 30. d. Mts. der deutsche Reichstag und das italienische Parlament eröffnet werden, müssen zu der Frage des europäischen Zollkrieges gegen Amerika Stellung nehmen.

Ueber die Besetzung von Kiaotschau

durch deutsche Streitkräfte liegt folgende amtliche Mittheilung der chinesischen Regierung in Peking an ihre Gesandtschaften im Auslande vor: Als es bekannt geworden war, daß die Banditen im Distrikt von Ku-Yeh zwei deutsche Missionare getödtet hatten, wurde der Gouverneur von Schantung angewiesen, den hohen Beamten der Provinz den Befehl zur unverzüglichen Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen zu ertheilen. Am 15. d. Mts. berichtete der Gouverneur telegraphisch, daß vier Verhaftungen erfolgt seien. Dies wurde dem Gesandten mitgetheilt, aber die deutschen Kriegsschiffe hatten am 14. Truppen gelandet und der Garnison eine achtundvierzigstündige Frist gestellt, um sich zurückzuziehen. Der Gesandte gab dem Tsungli-Yamen keine Kenntniß von diesem Vorgehen. Die Meldung von der Landung der Deutschen ging am 15. in Peking ein und rief das größte Erstaunen hervor. Die chinesische Regierung befahl darauf, in Anbetracht der freundlichen Beziehungen zu der deutschen Regierung, dem Gouverneur, die Garnison streng in der Hand zu behalten und die Truppen zurückzuziehen mit dem Auftrage, ohne weitere Befehle nichts vorzunehmen.

Productionsstatistik. Nachdem der wirthschaftliche Ausschuß und dessen Commissionen am 15. und 16. d. Mts. unter Leitung des Staatssecretärs Grafen von Posadowsky-Wehner die Grundzüge einer Productionsstatistik berathen haben, sind, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, durch das im Reichsamt des Innern für den wirthschaftlichen Ausschuß gebildete Bureau die Ausführungsarbeiten in den Gruppen: Textilindustrie, Metallindustrie, chemische, Glas-, Papier- und keramische Industrie, Landwirthschaft, Nahrungs- und Genußmittel alsbald in Angriff genommen worden. Das Verfahren richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Productionszweiges. In der Gruppe für Textilindustrie wird in den nächsten Tagen die Vernehmung einer größeren Anzahl von Sachverständigen erfolgen; in den übrigen Gruppen sollen zunächst Fragebogen verschiedener Art zur Versendung gelangen.

Diese Art Statistik wird den Hochzöllnern taugen, anderen nicht. Warum ist nicht das Statistische Reichsamt beauftragt worden, die Productionsstatistik im Auftrage des Reiches mit allen diesem zur Verfügung stehenden Mitteln zu veranstalten? Weil die Ergebnisse dieser Erhebung den vollgiltigen Beweis der unaufhaltsamen Industrialisirung Deutschlands geliefert hätten, was den Brotwucherern nicht in den

---

Schubart und seine Zeitgenossen.

Historischer Roman von A. C. Brachvogel.

72] (Nachdruck verboten.)

„Kinder? — Sie müsse erst doch welche habe, Mutter, und —“

„Werde g'schwinder komme, als die Gehaltszulag', Vater! Aber das eben ist sein Unglück, wenn er nit weiß, wo aus und ein, ihm das Geistlichwerden wie ein Wurm im Herze frißt, kommet er auf lauter unsinnig Zeug! Angelockt ist er worde, ist ein stattlicher Bursch! In vierzehn Tag' hat noch Keiner e Mädle auskundschaft', am wenigsten sein' künftige Ehefrau!“

„Ach was, ich hab' bei Dir auch kein' Ewigkeit 'braucht! 's Mädel ist ein gutes, gottesfürchtig schlichtes Kind, und für die Zukunft wird sich's auch weiter finde. Ihm gefällt sie, und damit gut! Von dem Geistlichwerden, die alte Geschichte kenn' ich schon, Du weißt mein' Meinung, und ich dächt', damit giebest Du Dich zufriede als rechtschaff'ne Frau. Hat er 'n Fehlgriff gethan, ist's sein' Schuld. Der Christian muß ein' Frau haben, die ihn in Raison hält, bei der er Ordnung und Ruh' lerne, in Liebe seinem Beruf nachgeht! Kein Mann wird 'was Rechts, ehe er nit weiß, daß er für 'ne Familie zu sorge hat! Ich dächt', 's wär' endlich Zeit, daß wir der ewigen Sorg' und Angst um ihn ledig würde!“

„Wenn Gott das giebt, Vater, wie gern will ich meiner bittern Ahnung ledig sein und ihm mein' Sege gebe! Ich kenn' nur Christian gar zu gut, weiß seine heimlichen Gedanken besser als Du, und fürcht' eher, daß uns're Angst erst angeht! Ich werd's nicht ändere!“

Jakob, Conrad und Jakobine waren über die Nachricht sehr traurig geworden, sie kannten Katharinens langjährige Liebe zu Christian, und fanden selbstverständlich die Partie mit des reichen Bürgermeisters Tochter, ihrer Jugendgespielin, nobler, als mit einer Zollerstochter, die nichts hatte.

Katharina, als man es ihr schonend mittheilte, wollte erst daran nicht glauben. Dann aber brach sie in einen hellen Strom von Thränen aus und wollte sich nicht trösten lassen. In diesem Schmerz getäuschter Liebe, zerschlagener Hoffnung fiel sie auf die Knie und rief: „Wenn Du je Untreu', Lug und Falschheit gestraft hast, barmherziger Gott, laß es dem Christian entgelten mit tausendfältiger Reu'! Er hat mir die Treu' 'brochen, gieb, daß er auch keiner Andern mehr treu sein darf!“

Daß Bäbele aber that, als wolle sie sich über „das dumme Christle“ todtlachen, wurde von Stund' an wilder, trotziger als je, und — in einer mondhellen Nacht, trotz Kälte und Schnee, hatte sie die Fidel genommen und war auf und davon; das „Zither-Bäbele“ hat Keinem mehr zu Aalen das Herz schwer oder leicht gesungen.

Am 10. Januar 1764 war zu Geißlingen große Festlichkeit: Präceptor Christian Schubart führte Jungfer Helene Bühler als Ehegespons heim. — Der Diakonus nebst Frau, Conrad, Jacob nebst Jakobinen waren von Aalen, die Böhms expreß von Eßlingen gekommen, die Zollersche Freundschaft und Verwandschaft paradirte ebenfalls. Herr von Baldinger war Trauzeuge und der Pastor primarius Kasimer segnete das Paar ein. Der Schritt war geschehen, der Würfel rollte! — before ant after!“

* * *

Die Heirath des Herrn von Leutrum.

An jeglichem Hofe, ob klein oder groß, hat es Leute gegeben, die den allerhöchsten Herrschaften zum Ergötzen da waren und ihnen die Langeweile durch Späße, Schnurren und die Kunst vertrieben, Andere zu hänseln, oder sich von ihnen hänseln zu lassen, derbe Wahrheiten im Scherz zu sagen und dafür zum Dank gelegentlich als Sündenbock für die Gebrechen und Launen hoher Herrschaften herzuhalten.

Der Hof Carl Eugen's rühmte sich nun besonders zweier Individuen, welche die Lachmuskeln dauernd erregten. Gerung von Emmershofen, „das edle Blut“, der ewige Kammerjunker, mit ewigen Schulden und dem ewigen Humor der Verzweiflung war der Eine. Er hatte wörtlich nichts auf der Welt, als seinen tollen Witz, seine Hänselei, die Virtuosität, sich über Jeden, natürlich Serenissimus ausgenommen — zur Freude der Anderen lustig zu machen, und die dauernde Gunst des Herzogs, welcher ihm eine Tactlosigkeit ebenso zu Gute hielt, als sei er ein närrisches Kind. Er beförderte ihn aber auch nicht in der Stellung, dotirte ihn nicht besser, ja bezahlte nur sehr widerstrebend seine Schulden, so daß der Arme nie aus den Klauen der Juden kam.

Das andere Original und gewissermaßen sein Gegenstück war Ernst Friedrich Baron von Leutrum auf Heubach und Kilchberg. Ritterschaftsdirector vom Neckar und Schwarzwald. Er war der reichste, angesehenste Aristokrat und Grundbesitzer, aber auch der häßlichste Mann in ganz Württemberg, dazu sechzig Jahre. Das schien nun keineswegs lächerlich, auch war er in Betreff seiner großen Vermögensverwaltung keineswegs dumm, da die Ritterschaft ihn zu ihrem Director ernannt hatte. Hätte Carl Eugen, wie ihm einmal vorgeschlagen worden, der Landschaft wirklich eine Adelsbank incorporirt, so wäre Leutrum zweifelsohne ein gewichtiges Glied derselben gewesen. Auf diese seine Wichtigkeit und Würde, wie seinen Einfluß und die Macht, welche ihm als Adelschef eines der begütertsten Landesgebiete innewohnte, pochend, war er von ungemessenem Stolz, einer Grandezza und Parure, die seiner untersetzten, überstarken Person das Ansehen eines gespreizten Hahnes verlieh. Seine Eitelkeit und Ehrsucht verleiteten ihn

Kram paßt, so wenig wie den auf die Liebesgaben erpichten Schlotjunkern.

Die feindlichen Brüder. Offenen Kampf der Conservativen gegen die Antisemiten droht die „Kreuzzeitung“ an. Sie sieht voraus, daß bei den kommenden Wahlen für die Antisemiten die Beseitigung der Conservativen der oberste Gesichtspunkt sein wird, und erklärt, die Conservativen müßten deshalb bereits bei den Hauptwahlen die Antisemiten mit voller Schärfe bekämpfen. Auf der anderen Seite erklärt in der antisemitischen „Deutschen Wacht“ Abgeordneter Zimmermann: „Vorläufig ist einmal eine Theilquittung in der Westpriegnitz den conservativen Volksverräthern, und zwar von einem vorwiegend ländlichen Wahlkreis, ausgestellt worden; die politische Generalabrechnung, die im nächsten Frühjahr in ganz Deutschland erfolgen wird, wird den Beweis erbringen, daß das Volk die unleidliche Bevormundung satt hat.“

Aehnlich erklärt die „Deutsche Volkswacht“ der Abgeordneten Hirschel und Köhler gegen die Conservativen: „Diese Partei ohne Charakter und ohne Ueberzeugung gehört nicht in eine Volksvertretung, eine Partei, deren höchstes Bestreben ist, dem Volke alle Rechte wieder zu nehmen, muß aus der Vertretung des Volkes verschwinden.“

Der badische Landtag wurde Dienstag eröffnet. Nach der vom Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Nokk verlesenen Thronrede hat sich die Finanzlage in den letzten Jahren merklich gebessert. Das Budget schließt im ordentlichen Etat mit einem nicht sehr erheblichen Ueberschuß, unter der Voraussetzung, daß in den beiden nächsten Jahren die Matrikularbeiträge und die Ueberweisungen sich decken werden. Die Anforderungen des außerordentlichen Etats erreichen die ungewöhnliche Höhe von 13,350,444 Mk., so daß nach Abzug der Einnahmen des außerordentlichen Etats mit 2,410,756 Mk. noch immer 10,919,688 Mk. zu decken bleiben. Die Thronrede stellt für Landwirthschaft und Gewerbe die Beihilfe der Regierung in Aussicht. Außerdem wird anläßlich des bevorstehenden Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuchs eine Reihe landesgesetzlicher Ausführungsbestimmungen dem Landtag vorgelegt werden.

Kleine politische Notizen. Ueber die Reformen der Post-Verwaltung, welche Herr v. Podbielski beabsichtigt, ist nach der „Nationalztg.“ am Montag in einer fast sechsstündigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums verhandelt worden. An der Sitzung nahmen außer den Ministern auch die Staatssecretäre des Reichspostamts und des Reichsschatzamts, v. Podbielski und Frhr. v. Thielmann, Theil.

— Die Schutztruppe für Kamerun soll wiederum um 100 Farbige verstärkt werden, wie im Colonialrath mitgetheilt worden ist. —

— Es wird fortgeschossen. In Bremen wurde ein Pistolenduell unter schwersten Bedingungen zwischen den Secondelieutenants v. Schönfeld und Sigmund ausgefochten. Schönfeld wurde durch die Brust geschossen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Wie wirksam doch die Cabinetsordres, die Reichstagseinberufungen und Ministerialerlasse sind! —

— In wenigen Tagen, am 1. December, wird die vierte Viehzählung im deutschen Reiche vorgenommen. Mit den drei vorangegangenen am 10. Januar 1873 und 1883, sowie am 1. December 1892 verglichen, wird ihr Umfang ein beschränkterer sein, indem sie sich auf die Maulthiere, Maulesel, Esel und die Bienenstöcke nicht erstreckt, sowie auf gewisse Unterarten der einzelnen Viehgattungen nicht näher eingeht. Dafür sollen — und zwar zum ersten Mal im preußischen Staate — jetzt auch die drei wichtigsten Geflügelarten, nämlich die Gänse, Enten und Hühner, aufgenommen werden. —

— Wegen der hohen Fleischpreise wundern, wie der „Köln. Volksztg.“ aus Wesel geschrieben wird, die Bewohner vielfach zu den sechs Wegestunden entfernt liegenden holländischen Grenzorten, um sich von dort das zollfreie Quantum Fleisch herüber zu holen. —

Ausland.

Frankreich. Zur Dreyfus-Angelegenheit veröffentlicht Major Forzinetti im „Figaro“ Mittheilungen über die Gefangenschaft Dreyfus' im Pariser Militärgefängnisse, dessen Director Forzinetti war. Dreyfus, der bis zur Raserei aufgeregt war, betheuerte fortwährend seine Unschuld; Dreyfus glaubte überhaupt nicht, daß man ihn vor ein Kriegsgericht stellen könne. Er erklärte, er werde nach der Freilassung demissioniren und den Orden der Ehrenlegion als Compensation verlangen. Nach der Verurtheilung kam er um Mitternacht schluchzend in seine Zelle und rief aus, als er Forzinetti sah: „Mein einziges Verbrechen ist, daß ich Jude bin!“ Forzinetti mußte alle Wachsamkeit aufbieten, um einen Selbstmord zu verhüten. Am nächsten Tage kam der Vertheidiger Demange, drückte Dreyfus weinend an die Brust und rief aus: „Mein Kind, Ihre Verurtheilung ist die größte Infamie des Jahrhunderts!“ Nach der Verurtheilung kam Major Paty de Clam, von dem Kriegsminister gesandt, um den letzten Versuch zu machen, ein Geständniß des Verurtheilten zu erlangen. Er legte ihm nahe, zu sagen, daß er Dokumente ausgeliefert habe, als Köder, um andere Dokumente zu erhalten! Dreyfus versicherte, er habe Niemanden ködern wollen, er sei unschuldig. Forzinetti schreibt schließlich, seine langjährige Erfahrung im Verkehr mit Gefangenen ermächtige ihn zu der Erklärung, daß gegen Dreyfus ein Justizirrthum begangen worden sei. Er habe diese Ansicht seinen Vorgesetzten und der Regierung sowie zahlreichen Offizieren und anderen Personen mitgetheilt. Seine Ueberzeugung werde von zahlreichen Personen und hohen militärischen wie bürgerlichen Kreisen getheilt. Eine bedeutende parlamentarische Persönlichkeit habe gesagt: „Der Prozeß Dreyfus ist ein antisemitischer Prozeß, worauf ein politisches Verbrechen gepfropft ist.“

Griechenland. Eine parlamentarische Krisis, die wahrscheinlich mit der Auflösung der Kammer enden wird, ist in der griechischen Deputirtenkammer ausgebrochen. Trotz der Ausführungen des Justizministers, des einzigen Ministers, der in der gestrigen Sitzung anwesend war, wurde der Antrag von zehn thessalischen Deputirten, die Berathung der Einsetzung einer Untersuchungscommission für die Vorgänge in dem Kriege zu vertagen, mit 77 gegen 58 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen abgelehnt. Als die Kammer darauf zur Abstimmung über den Antrag selbst übergehen wollte, stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. Die Sitzung wurde aufgehoben. Delyannis enthielt sich der Abstimmung.

Die Abstimmung in der Kammer wurde lebhaft besprochen. Man erwartete die Entscheidung des Königs für heute. Man versichert, das Ministerium werde alle Mittel erschöpfen, ehe es zur Auflösung der Kammer schreite. Mehrere Parteiführer erklärten auf Befragen, sie befürchten, die jetzige Kammer könnte nichts leisten.

Amerika. Wegen Theilnahme an der Ermordung des Joaquin Arcopo, welcher am 16. September ein Attentat gegen den Präsidenten Diaz verübt hatte, waren 13 Polizeibeamte der Stadt Mexiko verhaftet worden; zehn derselben sind nunmehr zum Tode, einer zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; zwei wurden freigesprochen.

Die kommenden Reichstagswahlen.

Als Reichstags-Candidat für den schlesischen Wahlkreis Grünberg-Freystadt ist von der dortigen Kreisconferenz wieder der Bisherige Stolze aufgestellt worden.

— Candidaten der freisinnigen Volkspartei sind: Im mecklenburgischen Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen Semmler Fischer-Stuhlz; im Wahlkreis Koburg Ing. Berg-Nürnberg; im Wahlkreis Meiningen II Redacteur Perls-Berlin.

— Die süddeutsche Volkspartei stellte als Reichstagscandidaten für Kaiserslautern-Kirchheimbolanden den Professor Quidde-München auf.

— In Lübeck wird unserem Candidaten Genossen Theodor Schwartz ein Compromißcandidat der bürgerlichen Parteien in der Person des Commerzienraths Scharff entgegengestellt werden. Zwischen den Nationalliberalen und Freisinnigen ist bereits eine Einigung erzielt worden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die weiter rechts stehenden Parteien gleichfalls dem Compromiß zustimmen werden. Das wird gewiß nicht verhindern, daß der Kreis von der Socialdemokratie wieder erobert wird.

— Im ersten Meininger Reichswahlkreis candidirten 1893 neben der Freisinnigen Volkspartei und den Socialdemokraten nur Nationalliberale und Antisemiten. Diesmal werden sich die Anhänger Paasches nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ in drei Richtungen spalten, in Nationalliberale, Nationalsoziale und Anhänger des Bundes der Landwirthe. Außerdem wird ein antisemitischer Candidat aufgestellt. Das würde etwa sieben Candidaten ergeben!

— Für den Wahlkreis Neustettin wurde in einer Versammlung der Conservativen der Landtagsabgeordnete Landrath von Bonin als Candidat proclamirt. Zur Zeit wird der Kreis von dem Antisemiten Dr. Förster vertreten.

— Im Reichstagswahlkreise Meseritz-Bomst haben die conservativen Führer des Kreises den jetzigen Abg. von Dziembowski wieder auf den Schild erhoben.

— Im Reichswahlkreise Oberbarnim ist von einer Vertrauensmänner-Versammlung der Conservativen der gegenwärtige Vertreter Abg. Pauli, welcher der freiconservativen Partei angehört, wieder aufgestellt worden. Abg. Pauli wurde auch zugleich als Candidat für die Landtagsersatzwahl in Ober- und Niederbarnim in Aussicht genommen, die in Folge der Berufung des bisherigen Vertreters Frhrn. von Eckardtstein ins Herrenhaus erforderlich wird.

— In Schleswig-Holstein wollen die Nationalliberalen, Freiconservativen und der Bund der Landwirthe sich fast überall auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

— Die Nationalsozialen haben im Wahlkreise Sangerhausen-Eckartsberge den Pastor a. D. Kötzschke aufgestellt.

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Von der Anklage wegen angeblicher Majestätsbeleidigung freigesprochen wurde am letzten Sonnabend durch die Potsdamer Strafkammer der Ziegelei-Arbeiter Gustav Baldin aus Ketzin. Der Staatsanwalt hatte wegen Majestätsbeleidigung und Aufreizung in idealer Concurrenz ein Jahr Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof glaubte nicht, daß dem Angeklagten das Bewußtsein innegewohnt habe, den Kaiser zu beleidigen und verurtheilte ihn wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt — in diesem Falle ein Unteroffizier des Lehr-Infanteriebataillons — zu vier Monaten Gefängniß.

Am Montag hatte sich der Arbeiter Karl Prange vor der siebenten Strafkammer des Berliner Landgerichts I wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten. Die Verhandlung fand unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, nur das Urtheil wurde öffentlich verkündet. Demselben war zu entnehmen, daß der Angeklagte, welcher österreichischer Unterthan ist, aus irgend einem Grunde zur Wache sistirt werden sollte, und bei dieser Gelegenheit in seinem Grimm eine Aeußerung fallen ließ, welche eine Beleidigung der Person des deutschen Kaisers enthielt. Während der Staatsanwalt neun Monate Gefängniß beantragt hatte, erkannte der Gerichtshof auf sechs Monate Gefängniß und rechnete hiervon drei Monate auf die erlittene Untersuchungshaft an.

Der vielfach vorbestrafte und bereits im Correctionshause internirt gewesene Arbeiter Christoph hat in totaler Betrunkenheit Beleidigungen gegen den Kaiser ausgestoßen, die er nach dem Urtheile des Berliner Landgerichts mit vier Monaten Gefängniß büßen muß.

Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung ist, wie man uns aus Kattowitz schreibt, der frühere Colporteur und Polenführer Daniel verhaftet worden. Er hatte sich mißbilligend über die Festlichkeiten beim letzten Kaiserbesuch geäußert.

Arbeiterbewegung.

Die Forderungen der nordböhmischen Bergarbeiter sind von den Werksleitungen abgelehnt worden.

Der Streik der Arbeiter der Meyer'schen Schuhfabrik in Bremen dauert unverändert fort.

In der Weberei der Firma Gebr. Wallach in Aachen, in der ca. 30 Weber beschäftigt sind, ist ein Streik ausgebrochen. Nach Angabe der Weber wurde ihnen schon vor einem Jahre 1 Pf. pro 1000 Schuß abgezogen, vor einigen Wochen erfolgte ein weiterer Abzug von 1 Pf. pro 1000 Schuß, der dann aber auf Vorstellung des Ausschusses der Arbeiter auf einen halben Pfennig ermäßigt wurde. Weiter wurde vor etwa 3 Wochen den Webern beinahe die ganze Vergütung für das Knüpfen und Aufhängen von Kamm und Kette abgezogen. Da die Firma erklärte, hiervon nicht abstehen zu können und zu wollen, sind die Weber in den Ausstand getreten. Dieselben haben sich sofort an das Fabrikinspectorat gewandt, damit, wenn irgend möglich, eine Verständigung und so die baldige Beendigung des Ausstandes erzielt werde.

Metallarbeiter. Bereits seit neun Wochen stehen die Schlosser, Dreher und Hilfsarbeiter der vormals Bernhard Steemer'schen Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriken zu Stolberg im Ausstand, weil denselben von der Fabrikleitung Abzüge gemacht wurden, was Alles auf diesem Gebiete bis dahin Tagesregime in den Schatten stellt. Abzüge in den einzelnen Fällen zwischen 15 bis 60 Procent, im Durchschnitt 40 Procent glaubte die Direction ihren im Fahrradbau beschäftigten Arbeitern abziehen zu dürfen, nachdem man bisher den im Nähmaschinenbau beschäftigten Leuten willig einen kleinen Lohnaufschlag gewährt hatte, um dieselben

---

aber nicht allein, mit einem Aufwande zu paradiren, wie ihn sich manch kleiner Souverain versagte, verführte ihn nicht blos, den ewigen Begutachter und Besserwisser zu spielen, auch wenn ihn Niemand darum anging, er war auch mit sechzig Jahren ein namenloser Geck den Frauen gegenüber. — Trotz seines Ranges und immensen Reichthums, trotzdem er außerordentlich verliebt, zudringlich süß und freigebig mit Galanterien wie kostbaren Geschenken war, sich die undenklichste Mühe gab, eine Frau zu bekommen, und immerwährend vor seiner Verheirathung jubelte, heute sein dieses holde Glück noch nie gelächelt. Trotz Gold und Ring nahm ihn keine Tochter seiner adeligen Genossen, ach, Baron von Sternau war zu impertinent häßlich und unliebenswürdig. Schon seit 1748, als der Herzog mit Friederiken von Baireuth einzog, ging unter der Knjahinie die Rede: „Sternau wird heirathen!“ — So oft er nachmals bei Hofe erschien, hieß es: „Sternau heirathet nun ganz bestimmt!“ — Mit den Jahren wuchsen indeß die ihm ertheilten Rüge zu einer immer großmüthigeren Sentenz, und zugleich die Memoiren seiner Liebesleiden zu einem Kuchenvorrathe, der im ganzen Lande als einziges Nahrungsmittel der Gesellschaften diente. Sein Benehmen in dieser Beziehung war schon so derart, daß, wo er erschien, Alles, was vom schönen Geschlecht etwa noch heirathbar war, floh, so daß er seine Courtoisien an Verheirathete oder Matronen verschwenden mußte, die für den Zauber wie der Gefühle Amor's weislich nicht mehr genau bekannt mochten. Und doch war Sternau unverbesserlich optimist in dieser Sache, war von Jahr zu Jahr so fest versichert, „nunmehr heirathe er nächstens“, daß die Erwartung bei ihm den Charakter der Monomanie und sein gesellschaftliches Erscheinen den Stempel der Lächerlichkeit trug.

Wenn es bei Hofe hieß: „Sternau kommt!“ lächelten Herren und Damen, Herzog Carl schlug mehr als mit der Zunge nach seiner Heirath. Wenn es an einem Edelhofe aber hieß: „Sternau erscheint zum Besuch!“ sah jede Tochter auf alle Mütter und Töchter, ach, man verwahrte die Mädchen,

wie das Gold und Silber eines der Ludwig's XIV. Marodeure.

Die Unsicht, welche ihn jetzt noch heimsuchte, war gewiß communicirt von aller Welt.

In dieser seiner Unbeholfenheit wurde er von den lustigen Hofmannern Bonmots, Witzen, besonders von Herrn Georg hinterrücks bedacht, denn welche Quelle des Vergnügens wäre nicht Allen entflossen, wenn Sternau den verhängnißvollen Entschluß gefaßt hätte, nun nicht mehr zu heirathen? — Ob er sich für langes Sehnen und ewige Täuschung bisher durch seine parvenumäßig gemachte und dabei vielleicht manigen auf Standesqualität als das Selbst gesehen, blieb völlig unentschieden, er war im Bann des andern Geschlechts mit Banden immer ein Don Juan, alle bezweifelten Viele selbst seine unübergehenden Erfolge in höheren Sphären. In Stuttgart und Ludwigsburg vermochte er nicht, sonst hätten die mündlichen, Alles entscheidenden Augen der Cavaliere es wohl entdeckt.

Da Sternau nun so schrecklich auf die Ehe war, hätte man glauben sollen, er habe sehr viel Herz, außerordentliches Gemüth, — o nein! Im Uebrigen kalt, stolz, herrisch, rücksichtslos, anmaßend, herrschend, nannten ihn seine Unterthanen heimlich den „schlimmen Sternau“. Seine mit den Jahren immer meinter möglichen Intentionen für das ganze weibliche Geschlecht der Ton ging nur den einzigen Zweck: alles Andere zum Trotz, wenn's denn gar nicht die Hände zu kommen, seinen hohen Stammbaum eine einzige Spottung-Linie werden zu lassen, vor Allen aber als Gemahl bei Hofe mit einem Glanze zu thronen, der Jeden blendete und gerade so tief verwunde und ärgere, wie man ihn Jahre lang verwundet und geärgert habe. In Allem, auch in der Liebe sonderl, wollte er ein Weg einreiben, wie man ein Pferd einreitet, um es als „Fromdenreiter“ glänzend aufzuführen, nicht aber, gleich dem Reiter, mit seinem edlen Thier bei enger Zeit, die Lage Dasein zu theilen, nur ihm zu leben und zu sterben.

(Fortsetzung folgt.)

im Kampfe zu neutralisiren. Trotzdem haben sich die im Nähmaschinenbau beschäftigten Arbeiter mit ihren Arbeitscollegen solidarisch erklärt. Der Direction sind wiederholt Verhandlungen angeboten worden, aber ohne jeden Erfolg. Schließlich haben die Ausständigen, um einen Vergleich zu ermöglichen, freiwillig in einen Abzug von 20 Procent gewilligt, ja noch mehr, sie haben ihrer Commission für die Verhandlungen kein gebundenes Mandat gegeben, Alles umsonst, die Firma verlangt bedingungslose Unterwerfung. Im Ausstand befinden sich 412 Arbeiter, abgereist sind bis jetzt 143.

Gerichtliches.

Verurtheilung wegen Beleidigung. Das Landgericht in Frankfurt a. O. verurtheilte den Oberamtmann Dieckmann, der den Kammerherrn und Landesältesten von Kessel des Betruges und Amtsmißbrauches bei dem Präsidium des Herrenhauses beschuldigt und beantragt hatte, die Wahl von Kessel's als Mitglied des Herrenhauses zu beanstanden, wegen verleumderischer Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Haft beantragt. — Ob ein Socialdemokrat so gut davon gekommen wäre?

Aus aller Welt.

Eine Entgleisung des Schnellzuges Frankfurt—Köln wurde Montag Abend bei Boppard dadurch herbeigeführt, daß ein mit Holz beladener Wagen auf dem Uebergang stecken blieb, gerade als der Schnellzug nahte. Die Maschine fuhr in den Wagen, wodurch der Zug entgleiste. Personen wurden nicht verletzt, weil der Locomotivführer rechtzeitig Contredampf geben konnte.

Der Berlin—Kölner Schnellzug überfuhr in der Nacht zum Dienstag bei Stendal an einem nicht geschlossenen Bahnübergang ein Fuhrwerk. Der Fuhrmann war gleich todt, vier andere Personen verletzt, beide Pferde wurden getödtet.

Der „Heidelb. Ztg." zufolge stieß Dienstag Vormittag 10 Uhr auf der Station Kuchheim der Schnellzug Nr. 4 auf einen Güterzug. Durch den Anprall wurden die Locomotive und ein Wagen des Schnellzuges sowie mehrere Wagen des Güterzuges zertrümmert. Ein Reisender erlitt eine erhebliche Quetschung, der Führer des Schnellzuges eine leichte Verwundung.

Der Urheber des Bubenstückes vom 14. d. Mts., den Ostende-Wiener Expreß durch Schienenaufreißen bei Lohr zur Entgleisung zu bringen, ist in der Person des 19jährigen Bahnwärtersohnes Sebalo ermittelt worden. Er ist geständig.

Bei den Erderschütterungen, die seit vier Wochen fast täglich mehrmals im Vogtland und Egerland auftreten und deren Mittelpunkt der Kammerbühl bei Franzensbad zu sein scheint, hat man beobachtet, daß der Kammerbühl selbst und seine nächste Umgebung von den Erdwallungen verschont bleibt, während das Land auf mehrere Meilen in der Runde um diesen erloschenen Vulkan die Erdstöße und zwar mitunter sehr heftig verspürt. In Asch, der Fabrikstadt in der Nordwestecke Böhmens dicht an der sächsischen und bayerischen Grenze, will man bemerkt haben, daß der gefrorene Boden der Felder und Gärten nach jedem Erdbeben aufthaute, als ob die Wärme von unten käme.

Im Thüringer Walde zeigen sich in Folge des andauernden Bebens der Erde an dem 87 Meter hohen Eisenbahnviaduct über das Göltzschthal Risse. Der Eisenbahnviaduct ist im Jahre 1850 erbaut worden und führt hinweg über die Göltzsch, einen Nebenfluß der Weißen Elster.

Brandenburg a. H., 23. November. Der Offiziersbursche des 35. Infanterieregiments Franz Eichmann aus Königsberg hat sich heute Vormittag mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Grund zu dem Selbstmord war Furcht vor Strafe.

Lehnin, 23. November. Der hiesige Tischlermeister Thiele ist gestern ermordet worden.

Rostock 23. November. Der schwedische Dreimaster „Hoppet" ist auf der Halbinsel Darß gestrandet und zertrümmert.

Rom, 23. November. Depeschen aus Cuneo in Piemont bringen die Nachricht, daß zwei italienische Jagdaufseher in Folge kürzlich bemerkter Wilddiebereien sich auf einen Spürgang begaben und dabei im Thale von Ponte Bernardo in der Nähe von Vinadio auf vier französische Wildschützen stießen, die im königl. Jagdrevier jagten. Wie die Jagdaufseher behaupten, seien sie auf ihre Anrufe von den Wilddieben mit den Gewehren bedroht worden. Thatsache ist, daß in dem entstandenen Gewehrkampfe zwei der französischen Jäger erschossen und einer verwundet und festgenommen wurde, während sich der vierte über die Grenze flüchten konnte. Die beiden italienischen Jagdaufseher wurden sofort verhaftet. Der Staatsanwalt und ein Carabinier-Hauptmann haben sich zur Einleitung der Untersuchung nach Cuneo begeben.

Eine Liebesaffaire hat sich nach dem „Berl. Tagebl." in Bari abgespielt. Der in die Braut seines Bruders, eines Bersaglieri-Offiziers, verliebte Baron Devita entführte das junge Mädchen. Beide erschossen sich im Landhause des Barons.

Zwei Rekruten, welche sich während der Fahrt zum Fenster hinausgebeugt hatten, wurden auf einem aus Laval in Versailles betreffenden Zuge von einem vorbeisausenden andern Zuge erfaßt und enthauptet. Die blutüberströmten Leichen sanken zum Entsetzen der Mitreisenden in die Wagen zurück.

Ueberschwemmung. Der Londoner „Times" wird aus Wladiwostok berichtet: Die Vermessungsarbeiten von der sibirischen Eisenbahn hatten eine große Verzögerung erlitten. Beispiellose Ueberschwemmungen hätten die zwischen Chita und Nowitschnsk bereits fertiggestellten Arbeiten vernichtet. Die Ausbesserung der Schäden werde 2 Jahre in Anspruch nehmen und die Vollendung der Bahn in 6 Jahren sei unmöglich.

Das Riesenfeuer, das am Freitag die Londoner City heimsuchte, war das größte seit dem Brande Londons im Jahre 1666. Es entstand Mittags 1 Uhr in der Hamselstreet durch eine Gasexplosion im Laden eines Schirmmachers, über dem ein großes Federnmagazin sich befand. Das verwüstete Viertel ist das Centrum der London er Federnindustrie; das erklärt die rasende Geschwindigkeit, mit der die Flammen von Haus zu Haus und über die engen Straßen wegsprangen. Die Flammen verbreiteten sich bei dem herrschenden starken Winde mit solcher Schnelligkeit, daß um ½3 Uhr bereits sämmtliche Waarenhäuser in Jewinstreet, Jewin Crescent, Wellstreet und Hamselstreet lichterloh brannten. Von allen Seiten war die Feuerwehr herangezogen worden und um die genannte Zeit waren 44 Dampfspritzen mit 300 Feuerwehrmannern in Thatigkeit, aber die Enge der Straßen hinderte sie am wirksamen Eingreifen. Die Feuerwehr richtete ihr Hauptaugenmerk darauf, das Fortschreiten der Flammen nach Aldergate zu verhindern und das gelang denn auch, als das Feuer zwei Manufakturen erreichte, deren mit Tuch gefüllte Waarenhäuser vollständig durchnäßt waren. Außerdem stürzten am Eingange zu Monkwellstreet plötzlich zwei Gebäude zusammen, wodurch eine große Lücke zwischen den brennenden und nicht brennenden Häusern entstand, welchen Umstand die Feuerwehr sich zu Nutze machte. Um 5 Uhr war es ihr gelungen, eine weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern, doch bedurfte es noch großer Anstrengungen, um die Flammen zu löschen. Einen Augenblick war die alte Kirche von St. Giles, Cripplegate, ernstlich bedroht und obgleich das Vicarsgebäude niederbrannte, kam die Kirche selbst doch nur mit geringfügigen Beschädigungen davon. Der durch das Feuer verursachte Schaden läßt sich noch gar nicht ermessen; die Schätzungen schwanken zwischen 2 und 5 Millionen Pfd. Sterling. Ueber 100 Geschäftsräden und Fabrikräume sind ausgebrannt, mindestens 300 Telephonlinien zerstört und die Verbindung mit vielen großen Städten ist unterbrochen worden. Merkwürdigerweise scheinen, obgleich alle Straßen in der Umgebung der Feuerstätte dicht gedrängt voll Menschen waren, keine ernstlichen Verletzungen vorgekommen zu sein. In einer Mäntelfabrik, die eine große Anzahl Arbeiterinnen beschäftigt, konnten sich diese nur über die Dächer fort retten. Am Sonntag waren vielfach noch die Eisentheile, welche den vollständigen Einsturz der Gebäude verhindert hatten, glühend roth.

Eine verheerende Feuersbrunst brach am Sonntag früh in Melbourne in einer der Hauptstraßen des Stadtcentrums aus, es war einer der größten Brände, die je in Australien vorgekommen sind. Bei starkem Winde verbreiteten sich die Flammen über ein ganzes Häusergeviert welches vorwiegend Textilwarenlager enthielt, und legten dasselbe fast vollständig in Asche. Der Schaden wird auf eine Million Lstrl. geschätzt.

Lokales.

Breslau, den 24. November 1897.

* **Der Monstreprozeß** der Gebrüder Henckel von Donnersmarck gegen den Bergfiscus auf Anerkennung der von ihnen behaupteten Rechtsthatsache, daß nicht dem kgl. Bergfiscus, sondern der Fideicommißherrschaft Beuthen OS. das Bergregal bezüglich aller Fossilien in dem Umfange zustehe, wie dasselbe bei dem Inkrafttreten des Preußischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 bestanden hat, ist nun endgiltig durch Reichsgerichtserkenntniß zu Gunsten des Bergfiscus entschieden worden. Der Prozeß hat rund sieben Jahre gedauert. Von der Bedeutung desselben erhält man einen Begriff, wenn man erwägt, daß das Gebiet, für welches die Grafen Henckel das Bergregal beanspruchen, einen Flächeninhalt von rund 216,274,000 Quadratmetern hat, daß in diesem Gebiete gegenwärtig bereits 84 Bergwerke mit einem Flächeninhalt von rund 105,876,000 Quadratmetern auf Steinkohle verliehen, daß außerdem in dem prätendirten Regalgebiete 41 Bleierzbergwerke, 115 Zinkerzbergwerke und 38 Schwefelerzbergwerke belegen sind, daß die Grafen Henckel, falls ihr Regalrecht Anerkennung gefunden hätte, berechtigt gewesen wären, von diesen Bergwerken 10 pCt. des Bruttoertrages als Abgabe zu erheben. Der Geldwerth dieses Zehnten ist, wie die „Schles. Ztg." mitzutheilen weiß, von den vereidigten Sachverständigen auf 46,879,000 Mark abgeschätzt worden. Der Werth des Streitgegenstandes, nach welchem die Gebühren der Prozeßgerichte und der beide Parteien vertretenden Rechtsanwälte zu berechnen sind, ist in dem durch das Urtheil des Reichsgerichts vom 27. Mai 1893 beendeten Vorprozesse auf eine Million Mark angenommen, in dem durch Urtheil vom 18. November d. J. abgeschlossenen Rechtsstreit auf 4½ Millionen Mark festgesetzt. Die nach diesem Object berechneten, von den Grafen Henckel zu erstattenden Gerichts- und Anwaltskosten werden sich auf etwa 270,000 Mark belaufen.

* **Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Schlesien.** Dem gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden Geschäftsberichte des Vorstandes der schlesischen Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt für das Rechnungsjahr 1896 seien folgende Angaben entnommen:

Im Jahre 1896 sind neu erhoben worden: 11 448 Ansprüche auf Invalidenrente (gegen 1895 mehr 978) und 3323 Ansprüche auf Altersrente (gegen 1895 weniger 616). Ende 1896 betrug: die Zahl der Invalidenrentenempfänger 20,531, der Altersrentenempfänger 22,767. Auf Anweisung der Versicherungsanstalt Schlesien sind 1893 gezahlt worden rund 2,653,000 Mark Invalidenrenten (gegen 1895 mehr 750,000 Mark) und 2,818,000 Mark Altersrenten (gegen 1895 mehr 1,000 Mark). Davon ermittelte das Reich 1,111,000 Mark Invalidenrenten (mehr 297,000 Mark) und 1 217,000 Mark Altersrenten (weniger 3450 Mark). — Sieht man bei der Allgemeinen Rechnung von den nur durchlaufenden Posten, welche sich auf den Reservefonds und den Capitalumsatz beziehen, ab und zieht nur die thatsächlichen baren Einnahmen und Ausgaben in Betracht, so ergiebt sich als Einnahme der Allgemeinen Rechnung: a. Erlös für Beitragsmarken 8,603,089 62 Mk., b) Zinsen 929,333 35 Mk., c) Erstattung von Rentenzahlungen 179,58 Mk., d) Strafgelder und andere nicht vorhergesehene Einnahmen 4699,93 Mark, zusammen 9,538,921 53 Mk. Dieser Einnahme steht eine baare Ausgabe von 3,910,558 51 Mk. gegenüber, was einen Ueberschuß der Einnahme von 5,628,363 02 Mk. ausmacht, gegen 1895 weniger 117,700 44 Mk. Hiervon sind 442 310 47 Mk dem Reservefonds überwiesen. Der Erlös für Beitragsmarken betrug gegen 1895 mehr: 453,335 11 Mk., während die Steigerung von 1894 auf 1895 nur 187 718 33 Mk. und von 1893 auf 1894 nur 181,752 Mk. betrug. Der Vermögensbestand der Versicherungsanstalt bezifferte sich auf insgesammt 36,527 000 Mark (einschließlich 5¼ Mill. Reservefonds), d. i. gegen 1895 mehr 5,714,000 Mark. Die durchschnittliche Verzinsung betrug 3,47 v. H. gegen 3,52 im Vorjahre.

* **Circus Renz.** Die nächste Freitag-Vorstellung im Circus Renz gestaltet sich zu einer Jubiläums-Vorstellung insofern, als die große Ausstattungspantomime „Im Riesengebirge" an diesem Tage das fünfundzwanzigste Mal in hiesiger Saison aufgeführt wird. Mit Rücksicht auf diese Jubiläumsfeier fährt an diesem Tage in der Entführungsscene des Rübezahl zum ersten Male ein Sechserzug echter Vollblutrichtmel die vierzig Fuß hohe steile Anhöhe hinauf. Wer die tollkühne Fahrt des bisherigen Viererzuges gesehen hat, kann die Waghalsigkeit des Sechserzuges, welche Fahrt den höchsten Triumph der heutigen Equestrik bilden, begreifen. In Sports- und auch in Laienkreisen sieht man dieser Festvorstellung mit Spannung entgegen. In der Mittwoch-Vorstellung, den 24. November führt Herr Director Renz das Schulpferd „Biondel" und das equestrische Monstre-Tableau, bestehend aus siebzig Pferden, vor. Herr Preuße reitet den ostpreußischen Hengst „Piccolomini" in allen Gangarten der hohen Schule. Zum Schluß: Aufführung der Riesengebirge-Pantomime.

* **Eine gefährliche Einbrecherbande,** die fast alle in letzter Zeit gemeldeten Einbrüche auf dem Gewissen hat, ist, wie gemeldet wird, jetzt durch die Criminalpolizei ermittelt worden. Die Bande bestand aus 5 Burschen: Redok, Müller, Engelhardt, Jordan und Petroll.

* **Die Volksküche** des Breslauer Asylvereins, Höfchenstr. 52, wird am Montag, den 29. November, eröffnet. Es werden täglich je nach Bedürfniß, bis 1000 Portionen Mittagskost an die Armen unentgeltlich vertheilt werden.

* **Zahlreiche Schlafstellendiebstähle** sind hier in der letzten Zeit verübt worden. Der Thäter ist jetzt in der Person eines Geisteskranken bei einem Diebstahle abgefaßt und dann einer Irrenanstalt überwiesen worden. Vorher war er bereits hier in der Anstalt an der Eichendorffstraße untergebracht; er war entwichen und hatte dann eine Reihe von Diebstählen in Schlafstellen hierselbst ausgeführt. Er mietete möblirte Zimmer und packte dann in der Nacht die Betten, Tischtücher, irgendwo erreichbar. Kleidungsstücke, Wäsche, Nippsachen u. A. m. zusammen und verschwand. Der Verbleib dieser Sachen ist noch nicht ermittelt; es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er dieselben auf Bahnhöfen oder sonstwo hinterlegt hat.

* **Eine Wechselfälscherin.** Die Frau, die dieser Tage einen Möbelhändler auf der Matthiasstraße dadurch geprellt hat, daß sie ihm einen gefälschten Wechsel in Zahlung gab, ist, wie berichtet wird, in der Person einer Beamten a. D. verhaftet worden. Auf ihre Spur wurde man durch eine ähnliche Betrügerei gelenkt, die sie vor längerer Zeit gegen eine hiesige Möbelhändlerin verübt hat. Auch dieser gab sie beim Einkauf von Möbeln einen falschen Wechsel in Zahlung, der über 600 Mk. lautete. Sie erhielt auch 1[illegible] Mk. heraus. Die gekauften Möbel ließ sie nach Myslowitz schaffen, wo sie aber nicht abgenommen wurden. Der Betrogenen gelang es durch eigene Ermittelungen, die Persönlichkeit der Wechselfälscherin festzustellen. Als sich diese entdeckt sah, entwendete sie ihrem Manne ein Werthpapier über 500 Mark und deckte mit dem Erlös dafür den entstandenen Schaden. Die beiden Wechsel, die die Wechselfälscherin von dem zuletzt betrogenen Möbelhändler erhalten, sind bei der Haussuchung in ihrer Wohnung gefunden worden.

* **Feuer.** Am 22. d. Mts., Abends, ging in Brockau eine neben dem Wohnhause des Gastwirths Partsch stehende, zweistöckige Scheune, welche Heu-, Stroh- und Holzvorräthe enthielt, in Flammen auf. Da die Breslauer Feuerwehr um Hilfe ersucht wurde, ging alsbald die Landspritze ab, die mehrere Stunden in Brockau thätig war.

* **Ueberfahren.** Ein Schulknabe wurde auf dem Wege nach Grüneiche durch einen Spazierwagen zu Boden gerissen und überfahren; außer verschiedenen Hautabschürfungen erlitt der Knabe einen Schlüsselbeinbruch.

* **Beim Fischen** in der Oder zu nächtlicher Stunde wurde durch die Pächterin des „Kaffeehauses Pirscham" ein 16 Pfund schwerer Hecht gefangen. Die Freude über den Fang währte aber nicht lange, denn schon in der nächsten Nacht wurde der Hecht aus dem verschlossenen Fischkasten gestohlen.

* **Unglücksfälle.** Einem Arbeiter fiel in einer Ziegelei beim Reinigen des Rauchcanals der Schieber auf die linke Hand, an welcher der Mittelfinger zerquetscht wurde. — Ein Arbeiter stürzte von einem Strohschober herab und erlitt eine schwere Verletzung des Kopfes. — Ein Hausbäcker fiel eine Treppe hinab und trug einen Armbruch davon. Diese Verunglückten fanden im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder Aufnahme. — In derselben Anstalt suchte ein Kutscher Hilfe nach, der von einem Wagen gefallen war und einen Bruch des linken Fersenbeines erlitten hatte.

* **Eigenartiger Fund.** Als die Frau des Bureaudieners Doraszelski am Sonnabend auf dem Friedhofe in Gräbschen von dem Grabe ihres Kindes die Wurzel einer Georgine entfernte, fand sie an dieser einen goldenen Trauring, welcher die Zeichen „W. M." eingravirt trug. Die Wurzel war in den Ring hineingewachsen. Der Eigenthümer des Ringes kann denselben Klosterstraße 79, IV., in Empfang nehmen.

* **Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängniß wurden am 22. d. Mts. 36 Personen eingeliefert. — Gefunden wurden: ein Portemonnaie mit Inhalt, ein goldener Ring mit einem blauen Steine, eine goldene Damen-Remontoiruhr, ein Ko allenohrring, ein Pelerinenmantel, ein schwarzer Fächer, zehn Paar Hufeisen, ein Paar rothbraune Handschuhe und ein Bund Schlüssel. — Verloren wurden: ein Portemonnaie mit 6 Mark und einem Pfandquittungsschein, ein goldener Trauring, eine silberne Damen-Remontoiruhr mit Goldrand, ein goldener Chemisettknopf mit blauer Emaille, eine Cravattennadel und eine schwarzseidene Schürze.

Versammlungsberichte.

Socialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Montag Abend fand im Vereinslocal, Neumarkt 8, ein Discussionsabend statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. „Das Parteiprogramm", 2. Verschiedenes. Der Vorsitzende verlas zunächst den ersten Theil des Programms. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Discussion, in welcher sich die Redner hauptsächlich mit dem Niedergang des Handwerks beschäftigten. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung ergriff Niemand das Wort; es trat daher nach 10 Uhr der Schluß der Versammlung ein.

m. **Verein deutscher Schuhmacher.** In der am 22. d. Mts. stattgefundenen Mitglieder-Versammlung gab der Vorsitzende das Resultat der am 16. d. Mts. erfolgten Wahl der Vertreter und Ersatzvertreter zur Ortskrankenkasse der Schuhmacher bekannt. Nach der amtlichen Feststellung wurden im Ganzen 497 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Liste der organisirten Arbeiter 270, auf die Gegenliste 216 giltige Stimmen. Die verzweifelten Anstrengungen der Gegner, ihrem Candidaten zum Siege zu verhelfen, sind also wiederum gescheitert. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß auch diese Wahl angefochten werden soll; es verlautet, daß einige Minderjährige an der Abstimmung theilgenommen haben. Ob die Aufsichtsbehörde diesem Verlangen entsprechen wird, ist zu bezweifeln da der Wahlact statutengemäß erfolgt ist. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab der Delegirte des Gewerkschaftscartells seinen Bericht.

Schlesien.

Löwenberg, 21. November. **Diphtheritis.** In Liebenthal sind in Folge der herrschenden Diphtheritis-Epidemie die Volksschulen bis auf Weiteres geschlossen worden.

Waldenburg, 23 November. **Gas-Explosion.** Montag fand in dem am Ringe gelegenen Seiler'schen Garderoben-Geschäft eine Gas-Explosion statt. Der mit der Einrichtung der elektrischen Beleuchtungs-Anlage beschäftigte Monteur hatte ein Gasrohr abgeschraubt und näherte sich später mit einem Streichholz dem ausgeströmten Gase. Unter heftigem Knall wurden Fenster und Thüre zertrümmert, ein Theil des Lagers verbrannte und der Monteur erlitt schwere Verletzungen.

W **Zaborze OS,** 21. November. **Gewerkverein der Bergarbeiter.** Hier fand heute eine Versammlung des Gewerkvereins der Bergarbeiter statt. Die Gewerkvereinler werden zwar von oben her stark protegirt und die Versammlung fand, damit der Verein in den Augen der Bergarbeiter einen etwas frommen Anblick erhalten soll, im Vereinshause statt, in dem sonst meist nur ruhig die Vereine tagen; trotzdem geht es nicht vorwärts, da insbesondere die politischen Vereine mit gutem Erfolg gegen den Eintritt in den Gewerkverein agitiren. Ein Parteigenosse und einige gewerkschaftlich organisirte Arbeiter wurden bei der heutigen Sitzung nicht zugelassen; die Gewerkvereinler fürchteten sich offenbar vor ihnen. Anscheinend hat der neue „Gewerkverein" mit den Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinen nichts zu thun, ist vielmehr ein Versuch, die „Reichstreuen" in Oberschlesien einzubürgern.

Kattowitz, 23. November. **Polizeicommissar Ludwig** wurde heute, wie gemeldet wird, wegen dienstlicher Vergehen plötzlich seines Amtes suspendirt.

Rosdzin, 23. November. **Die Bodensenkungen.** Wie der „Schles. Ztg." geschrieben wird, ist jetzt Aussicht vorhanden, daß zwischen den durch die bekannten Bodensenkungen geschädigten Rosdziner Grundbesitzern und den betheiligten Grubenbesitzern ein gütlicher Vergleich zu Stande kommt. Zeitweise schien es, wie bekannt, als ob ein Proceß unvermeidlich sein würde.

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 23. November. **Unschuldig verurtheilt!** Der Dampfschneidemühlenbesitzer Salomon aus Pudewitz war vom Schöffengericht in Pudewitz wegen angeblicher Unterschlagung eines Baumstammes im Werthe von 1,90 Mark zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Der bisher gänzlich unbestrafte und unbescholtene Verurtheilte legte gegen dieses Urtheil Berufung ein. Das Landgericht Posen sprach den Angeklagten auf Antrag des Staatsanwalts heute frei, da sich die Unschuld des Angeklagten auf das Unzweideutigste herausstellte.

Neueste Nachrichten.

Die Ersatzwahl im Oldenburg-Plön

für den verstorbenen Grafen Holstein fand gestern, Dienstag, statt. Das vorläufige Resultat meldet: Für von Tungeln (conserv

und Bund der Landwirthe) 7180 Stimmen, für Weinheber (Socialist) 2441, für Damaschke (nat.-social) 2295, Schmidt (Freisinnige Volkspartei) 1571 und Hoeck (Freisinnige Vereinigung) 1359 Stimmen. Die Ergebnisse aus einer Anzahl kleiner Gemeinden stehen noch aus. Eine Stichwahl ist sicher, doch steht noch nicht fest, ob der Socialist Weinheber oder der Nationalsociale Damaschke mit dem Conservativen v. Tungeln in die Stichwahl kommen wird. Das Ergebniß dieser Nachwahl beansprucht deshalb größeres Interesse, weil erstens die Nationalsocialen zum ersten Male als politische Partei in den Wahlkampf eintraten und zweitens die Freisinnigen beider Richtungen Candidaten aufstellten, die sich heftig bekämpften. Das vorläufige Ergebniß zeigt einen sehr bemerkenswerthen Erfolg der Nationalsocialen, während die Freisinnigen als Lohn ihrer Zwietracht einen starken Stimmen-Verlust und für den verbleibenden Rest ihrer Stimmen eine Theilung in zwei nahezu gleiche Hälften zu verzeichnen haben. Nicht unerheblichen Verlust zeigt auch die socialdemokratische Stimmenzahl, sehr erheblichen Verlust dagegen die der Conservativen. Im Jahre 1893 wurde der conservative Candidat, Graf Holstein, bei 79,1 pCt. Wahlbetheiligung mit 9281 Stimmen gewählt gegen 3898, welche auf den Candidaten der Freisinnigen Volkspartei, und 3230 Stimmen, welche auf den socialdemokratischen Candidaten fielen.

Berlin, 24. November. In der Klagesache gegen den Landrath von Puttkamer in Stolp hat der „Volksztg." zufolge das Schöffengericht den wegen Beleidigung angeklagten Landrath unter Zubilligung des § 193 R.-S.-G. von Strafe und Kosten freigesprochen.

Nach einem Telegramm des „Berl. Tgbl." will ein Budapester Blatt, der stark verbreitete Budapester „Hirlap", erfahren haben, daß Graf Badeni in jedem Falle noch vor Jahresschluß zurücktreten werde. Wie das Blatt hinzufügt, solle der Nachfolger Graf Welsersheimb werden. Es wird weiter dazu bemerkt, daß während des Jubeljahres Kaiser Franz Josephs nur ein provisorisches Ministerium die Geschäfte führen werde.

Paris, 24. November. Der Kriegsminister Billot begab sich gestern Nachmittag zum Präsidenten der Republik; in politischen Kreisen wird dieser Besuch lebhaft commentirt. Die einen wollen darin ein Anzeichen der bevorstehenden Demission des Kriegsministers erblicken, die anderen glauben nur, Felix Faure habe einen persönlichen Bericht über den Stand der Affäre Dreyfus gewünscht.

Aus Berlin wird dem „Figaro" die Ansicht einer hohen militärischen Persönlichkeit berichtet, welche meint, in dieser Affaire gäbe es überhaupt keinen Spion und keinen Verräther. Niemals habe der deutsche Militär-Attaché oder sonst wer die im Bordereau aufgezählten Schriftstücke erhalten. „Es giebt", sagte der deutsche Offizier, „keinen Spion, es giebt nur einen Betrüger, dessen Opfer die französische Regierung wurde. Dieser Betrüger hat versprochen, den Capitän Dreyfus zu entlarven. Er wurde dafür bezahlt und hat die Schriftstücke gefälscht, um den Verdacht auf Dreyfus zu werfen. Suchet in dieser wahrhaft tragischen Affaire keinen Spion, sondern nur einen Betrüger, der für Geld den Verrath und den Verräther herbeischaffte."

Standesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Kutscher Hermann Weißerberg, Sohn. — Schlosser Paul Löbelt, T. — Tischler Paul Bitter, S. — Fouragehändler Gustav Dittmann, S. — Arbeiter Carl Grädler, T. — Tischler Carl Heckert, T. — II. Hilfsmaschinist Carl Teichmann, S. — Schneider Josef Fleischer, T. — Anstreicher Carl Goldmann, S. — Musiker Gustav Katzer, T. — Schneider Wilhelm Kinner, S. — Arbeiter August Vogt, S. — Freiherer Korkenschneider Max Görlich, Sohn. — Schneider August Härtel, T. — Sattler Hugo Folke, S. — Maurer Wilhelm Franzke, S. — Buchhalter Adolph Frankenberg, T. — Privatpostbriefträger Ernst Schienert, S. — Schmied Franz Kowalski, T. — Tapezierer Hugo Matschke, S. — Buchhalter Michael Korn, S. — Geschäftsreisender Fritz Schindler, S. — Bäcker Adolf Mücke, S. — Restaurateur Paul Raschdorf, T. — Bäckermeister Robert Knoblich, S. — Schieferdeckermeister Emil Bühnert, S. — Restaurateur Hermann Blaser, T. — Musikdirigent Reinhold Körner, T. — Haushälter August Maruschke, S. — Straßenbahnschaffner Wilhelm Bandemehr, Sohn. — Arbeiter Gottlieb Seidel, Zwillinge (S. u. T.) — Schlosser Richard Otto, S. — Tischler Paul Albrecht, T. — III. Kutscher Ernst Blasche, S. — Arbeiter Hermann Basler, T. — Klempner Carl Steinadler, S. — Kutscher Josef Laube, S. — Milchhändler Heinrich Bruckich, T. — Haushälter Carl Aßmann, S. — Dreher Robert Reichelt, T. — Tischler Carl Krause, T. — Stellmacher Franz Krzywosinski, T. — Lackirer Heinrich Geier, S. — Tischler Heinrich Beier, S. — Arbeiter Carl Sabisch, S. — Maschinenbauer Wilhelm Czott, T.

Todesfälle. I. Max, S. d. Arbeiters Carl Tiegel, 8 T. — Schuhmachermeistersfrau Theresia Janowsky, geb. Werner, 75 J. — Schneiderwittwe Charlotte Pohl, geb. Schirm, 84 J. — II. Restaurateurfrau Caroline Reichelt, geb. Kinzel, 64 Jahre. — Kürschnermeister August Schneider, 55 J. — Schneiderin Marie Seeliger, 30 J. — Richard, S. d. Metalldrehers Theodor Sonntag, 7 Mon. — Herbert, S. des Schlossers Richard Otto, 1½ Tag. — III. Martha, T. des Schuhmachers Robert Hämsler, 1 Jahr. — Kanzleidienerswittwe Regina Gräbisch, geb. Reichert, 88 Jahre. — Cäcilie, T. des Maurers Hermann Jandel, 3 J. — Clara, T. des Handschuhmachers Felix Scholz, 5 J.

Am 22. d. Mts. entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere verehrte Gasrwirthin

Frau **Karoline Reichelt,**
geb. Künzel 2852
im Alter von 64 Jahren 8 Monaten.

Ehre ihrem Andenken!

Gewidmet von den Stammgästen der Waggonfabrik Gebr. Hoffmann.

Trauerhaus: Friedrichstrasse 96.
Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 3 Uhr, nach Grabschen.

Stadttheater.
Mittwoch: **Der Zigeunerbaron.**
Donnerstag:
„Der fliegende Holländer".

Lobetheater.
Mittwoch und Donnerstag:
„Haus Huckebein".

Roh-Tabake
in größter Auswahl, billigst
G. Wutke,
Büttnerstrasse 26/27.

Damen-Filzhüte
billigst **direct** Filzhut in der Fabrik
Neue Graupenstr. 11, Hof.
Freund & Krebs.
Filzhüte werden modernisirt.

Heiz-Oefen!

Regulir-Oefen v. 16.50 an.
Dauerbrand-Oefen, irischen u. amerikanischen Systems, ersteren v. 26.— an.
Petroleum-Oefen.
Koch-Oefen u. Koch-Heerde
in grösster Auswahl u. am billigsten bei
Herz & Ehrlich,
BRESLAU.
Preislisten gratis und franco.

Die
Volksausgabe
Socialismus u. sociale Bewegung im neunzehnten Jahrhundert
von
Werner Sombart.
Privatdocent an der Universität Breslau.
Preis 50 Pf.
Zu beziehen durch die
Expedition dieser Zeitung.

Nur noch kurze Zeit!
Circus Renz
Breslau, Louisenplatz.
Mittwoch, den 24. Nov. 1897,
Abends 7½ Uhr:
Elite-Vorstellung
Das Tagesgespräch von Breslau!
Novität! Novität!
Im Riesengebirge
Außerdem: Das pferdewissenschaftliche Gespann **„Blondel"** (Orig.-Dressur).
Hierauf: **Monstre-Tableau** von 70 der edelsten Reitbahnpferde, dressirt und vorgeführt v. **Director Ernst Renz. Piccolomini.** Zuschauer in der letzten Loge: Herr **Preusse.**
Entree u. Programm-Spezialitäten, sowie der vorzüglichen Circus-Preise den Plakaten. Kassenöffnung 6½ Uhr. Vorverkauf und Retourbillets gültig.
Donnerstag, den 25. Novbr. 1897,
Abends 7½ Uhr:
Extra-Vorstellung.
Novität! Novität!
„Im Riesengebirge",
Freitag, d. 26. Novbr. 1897,
Abends 7½ Uhr:
Jubiläums-Vorstellung.
Zum 25. Male:
Im Riesengebirge!
Zum ersten Male:
Sensationserregender Kunstritt eines dahinjagenden, mit Ball bei Trommeln debütirenden
Sechserzuges
der vom Bilgeri'schen den über 40 Fuß hohen Berg erreicht. Das Großartigste, was bis jetzt auf dem russischen Schnee je in einem Circus gezeigt worden ist. Zum ersten Male in unserem Circus!
Glänzender Triumph der heutigen Circuskunst.
Ernst Renz, Director.

Die Frauenfrage und Socialdemokratie
von
Lily Braun-Gizycki.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren, Regulatoren
kauft man am allerbilligsten bei
Gerstel, Matthiasstr. 31
Auctionslokal. 2692 II

Hamburger Parteitags-Protokoll.
Zu beziehen durch die
Expedition der „Volkswacht."

Gebr. Peiser
Damenmäntelfabrik
Nikolaistrasse 14.
Einzelverkauf 2738
zu Fabrikpreisen.

40 Waschtische Spiegelschränkchen, und Spiegel
werden auch einzeln auf **Abzahlung,** bei einer Anzahlung von **5 Mark** und wöchentlicher Abzahlung von **1,50 Mark** an, abgegeben. 3]2537
S. Osswald,
Schuhbrücke 74.

S. Guttentag,
Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik
Breslau, Ohlauerstrasse 76/77, I. u. II. Etage.
Meinen werthen Kunden, denen daran gelegen ist, zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste Gelbstes recht billig einzukaufen, empfehle ich ganz besonders die Durchsicht nachstehenden Preiscourants.

Eine Partie Herren-Pelerinen-Mäntel	von Mk.	15.— an
Eine Partie Herren-Paletots	von Mk.	10.— an
Eine Partie Herren-Joppen	von Mk.	7.— an
Eine Partie Herren-Schlafröcke	von Mk.	9.50 an
Eine Partie Herren-Anzüge	von Mk.	10.— an
Eine Partie Herren-Beinkleider	von Mk.	5.— an
Eine Partie Jünglings-Pelerinen-Mäntel	von Mk.	12.— an
Eine Partie Jünglings-Paletots	von Mk.	8.— an
Eine Partie Jünglings-Joppen	von Mk.	5.75 an
Eine Partie Jünglings-Anzüge	von Mk.	9.— an
Eine Partie Jünglings-Hosen	von Mk.	3.50 an
Eine Partie Burschen-Pelerinen-Mäntel	von Mk.	6.25 an
Eine Partie Burschen-Joppen	von Mk.	4.25 an
Eine Partie Burschen-Hosen	von Mk.	2.50 an
Eine Partie Knaben-Pelerinen-Mäntel	von Mk.	4.50 an
Eine Partie Knaben-Joppen	von Mk.	3.— an
Eine Partie Knaben-Anzüge	von Mk.	2.50 an

Einzelne Knaben-Leibchen-Hosen,
welche mit den 4-6 in meinem Geschäft befindlichen Serien gefertigt werden, gebe ich an meine werthen Kunden für den ungeheuerlichen Preis von **Mk. 1.25** per Stück ab. Dieselben verkaufen sich den **doppelten** Preis. 2821

Breslaus grösste und billigste Bezugsquelle.

Jeder Käufer erhält bei grösserem Einkauf meiner **Terpentin-Sparseife** eine 2833
Sparbüchse mit Inhalt gratis.
Rudolph Balhorn
Seifen-Fabrik und Parfümerie.
Einzelverkauf:
I. Ohlauerstr. 74.
II. Neue Schweidnitzerstr. 5.
III. Friedr.-Wilhelmstr. 73.
Fabrik: Ende Nenderfstr.

Möbel auf Abzahlung
Möbel auf Abzahlung.
Wer sich der Annehmlichkeit theilhaftig machen will, ebenso billig zu kaufen wie gegen baar, der wende sich vertrauensvoll an Breslaus größten Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald, nur Schuhbrücke 74.** Besonders empfehlenswerth für **Brautausstattungen**
Betten und Matratzen. Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und imitirt, Spiegel, Tische und Stühle, Sopha, Divans und Plüsch-Garnituren.
Grosse Auswahl Kinderwagen, Gardinen, Teppiche und Tischdecken.

Anzüge für Herren u. Knaben. Ueberzieher. Hosen u. Westen.	Mäntel für Damen u. Mädchen. Jaquets. Umhänge. Blousen.

Manufacturwaaren,
besonders **Kleiderstoffe Flanelle, Leinen, Damast, Bettzeug, Handtücher etc.**

S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft,
früher **Oscar Held,**
Breslau Schuhbrücke 74, I. u. II. Etage.
Anzahlung ein kleiner Theil. — Kunden ohne Anzahlung. — Ansicht gern gestattet.
Vermöge erhaltenen Credit auch nach außerhalb eventuell ohne Anzahlung.

Chocolade Volks-Biscuit
garantirt rein
¼ Pfund 20 Pf. ¼ Pfund 10 Pf.
B. Pohl
Kerngarkt 16.